

Totentafel : Josef Deimel

Autor(en): **J.Wr.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **32 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TOTENTAFEL

Josef Deimel

Die Reihen unserer Ortsgruppe lichten sich. In wenigen Jahren verloren wir vier treue Gesinnungsfreunde, denen nun als fünftes und ältestes Mitglied Gesinnungsfreund Josef Deimel gefolgt ist. Der Verstorbene war, so lange es in Luzern eine Freidenkerbewegung gibt, immer deren Anhänger. Der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz gehörte er seit ihrer Gründung an. Josef Deimel war einer von jenen, auf die man sich verlassen konnte. Sei es an Vortragsabenden, an Delegiertenversammlungen, sei es bei Wanderungen in der Umgebung von Luzern oder bei anderen Anlässen, Freund Deimel war immer dabei, wenn er sich nicht gesundheitshalber schonen mußte, wozu er namentlich in den letzten Jahren oft genötigt wurde.

Josef Deimels Lebensweg führte über Höhen und durch Tiefen. Er erlebte all das, was unser Dasein und den Kampf um die Existenz oft so schwer macht, in mannigfaltiger Weise am eigenen Leibe. Diese Erfahrungen haben ihn ohne Zweifel stark beeindruckt und ihn zu einem nicht alltäglichen Menschen geformt. Strenge und Güte hatten sich in ihm in idealer Weise gepaart. Davon zeugte sowohl der äußere Ablauf seines Lebens als auch sein Innenleben.

Josef Deimel wurde am 1. November 1875 in Budapest als Sohn eines Schuhmachermeisters geboren. Die frühe Kindheit verlebte er zusammen mit einer älteren Schwester, die jedoch in jungen Jahren starb. Die Eltern ermöglichten ihm den Besuch des Gymnasiums, worauf er sich dem Bildhauerberufe zuwandte. Noch bis ins hohe Alter interessierte er sich für die Charakteristik und die Schönheit der Formen, wie sie der Bildhauer in Holz und Stein meißelte und schnitt. Gerne erzählte er von seinen Jugendtagen und von den vielen Eindrücken, die ihm die Großstadt Budapest zu bieten vermochte. Sein in den letzten Jahren oft geäußelter Wunsch, seine Geburtsstadt noch einmal zu sehen, ging leider aus verschiedenen Umständen nicht mehr in Erfüllung.

Nach Beendigung der Lehrzeit zog es ihn in fremde Länder. Jungendlicher Tatendrang und die damals bei allen tüchtigen Gesellen übliche Wanderzeit brachten ihn nach Serbien, Kroatien, Oesterreich und Deutschland. Meist zu Fuß und in Gesellschaft anderer wackerer Gesellen durchwanderte er die Lande und lernte die Sitten und Gebräuche anderer Menschen kennen und achten. Sein Reiseziel war das südliche Italien, das ihn aus beruflichem Interesse ganz besonders anzog. Doch seine Reise fand in der Schweiz ihren Abschluß, wo er in Zürich, Basel, Genf und zuletzt in Luzern arbeitete. In Luzern lernte er seine um fünf Jahre jüngere Braut kennen, mit der er im Jahre 1907 einen eigenen Hausstand gründete. Mit seiner Frau betrieb er später das bekannte Papeteriegeschäft Deimel-Steiger an der Baselstraße. Dank der tüchtigen Mithilfe seiner Frau brachte

es Josef Deimel nach anfänglich harten Kämpfen zu einem bescheidenen Wohlstand. Die Schweiz, und ganz besonders Luzern, war ihm zur eigentlichen Heimat geworden, so daß er sich hier um das Schweizerbürgerrecht bewarb, das dem friedlichen, hilfsbereiten, fleißigen und soliden Manne ohne Schwierigkeiten erteilt wurde.

Trotzdem Josef Deimel im öffentlichen Leben nie stark in Erscheinung trat, galt sein besonderes Interesse allen sozialen Fragen, und sein Mitgefühl für die auf der Schattenseite des Lebens Ringenden entsprang einem innersten Bedürfnis. Enttäuschungen blieben ihm nicht erspart, was ihn aber nicht abhielt, durch stille Taten weiter zu helfen.

Seine alten und alleinstehenden Eltern hat er zu sich nach Luzern genommen, und seine ganz besondere Liebe und Sorge galten ihnen bis an ihr Ende. Seiner Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, die er nach den Grundsätzen der freigeistigen Lebensanschauung erzog. Für Josef Deimel bildete es kein Problem, seine gut veranlagten Kinder auch ohne Religion zu tüchtigen und wertvollen Menschen zu erziehen. Ein harmonisches Familienleben umschloß diesen Kreis, und wer unseren Freund je im Umgang mit seinen Enkelkindern sah, der mußte das Gefühl bekommen, einen überaus glücklichen Menschen vor sich zu haben.

Seit längerer Zeit plagte ein hartnäckiges Kropf- und Herzleiden unseren Freund, und seine Lebenskraft nahm langsam ab. Umgeben von den Seinen, liebevoll gepflegt von seiner immer hilfsbereiten Gattin und seiner Tochter, entschlief Josef Deimel am 18. Oktober 1949. Der Verlust ist nicht zu ersetzen und ist für seine Hinterlassenen, besonders für seine Gattin, schwer zu überwinden. Mögen Kinder und Enkelkinder ihr in diesen Stunden Trost und Kraft spenden, damit sie auch diesem wohl schmerzlichsten Eingriff in ihr Leben standzuhalten vermag.

Uns aber soll Josef Deimel durch seine Treue und Gewissenhaftigkeit und durch seinen Mut, den er mit dem Bekenntnis zur freigeistigen Lebensanschauung an den Tag gelegt hat, Beispiel und Vorbild bleiben.

Anläßlich der am 20. Oktober im Krematorium in Luzern stattgefundenen Abschiedsfeier sprach im Namen der Ortsgruppe Luzern der FVS. Gesinnungsfreund Walter Bärtschi aus Olten eine Gedenkrede, die ihres tiefen Gehaltes und ihrer vornehmen Form wegen auf die zahlreiche Trauergemeinde einen sichtlichen Eindruck machte. Gesinnungsfreund Bärtschi würdigte unseren Freund Josef Deimel nicht nur als Vater und Berufsmann, sondern er sprach auch von dem innerlich reichen und wertvollen Menschen, der seine Weltanschauung nicht bloß zur Schau trug, sondern sie auch lebte. Josef Deimel war kein Proselytenmacher; er achtete auch andere Anschauungen und Ueberzeugungen. Was er aber haßte, das waren Lug und Heuchelei. Gesinnungsfreund Bärtschi sei an dieser Stelle der herzlichste Dank der Hinterlassenen und der Ortsgruppe Luzern ausgesprochen.

J. Wr.

AUS DER BEWEGUNG

Ortsgruppen

Bern.

Freitag, den 2. Dezember 1949, 20.15 Uhr, im Café Kirchenfeld, I. Stock, Vortrag von Gesinnungsfreund Walter Bärtschi, Olten, über *Ursprung des Lebens.*

Wir erwarten vollzähligen Besuch. Gäste willkommen.